

»Jetzt ist aber gut hier!«
 »Nee, tut mir leid. Auch wenn du ihn nicht magst, er ist doch ein moderner Typ.«
 Die Luft im Saal wird langsam dicker, das Smartphone dient immer häufiger der Ablenkung. »Gebt mal bei Twitter Zollstock ein«, heißt es in der Gruppe des Landesverbandes Baden-Württemberg. Während Kramp-Karrenbauers Rede hatte ein Abgeordneter verträumt mit einem Zollstock gespielt. Über den Tag ist er im Internet zu einem kleinen Star geworden. Ein Delegierter hat heimlich die große kahle Stelle auf dem Hinterkopf seines Kollegen fotografiert. Dazu schreibt er: »Mondlandung 1969«.

Andere verabreden sich schon mal:
 »Na, dann landen wir aber auf alle Fälle am Glas! Ggf. beim Weißburgunder am Stand der Seniorenunion.«
 »Die Versicherungswirtschaft ist besser aufgestellt.«
 »Na, gern auch dort.«
 Die Gedanken schweifen zu den Lieben: »Wie ist der Geburtstag von Opa?«
 Und der Schulleiter aus NRW bekommt schon wieder eine Nachricht von seiner Mutter: »Hab dich gerade im Bild, schön gesprochen, schöne Stimme.«

»Nicht zu ernst?«
 »Nein, perfekt.«
 Nach mehr als einem halben Dutzend Reden beginnen viele Delegierte durch die Halle zu streifen, statt im Plenarsaal zu sitzen. Zunehmend werden die Smartphones auch zu Disziplinierungsinstrumenten. Bevor zum Beispiel Armin Laschet dran ist, der Vorsitzende der NRW-CDU, heißt es in der NRW-Gruppe: »Bitte finden Sie sich im Saal ein. Der Landesvorsitzende spricht gleich.« In der Gruppe des Saarlands werden später Gäste aufgefordert, sich auf die freien Plätze von Delegierten zu setzen. Damit die Reihen voller aussehen.

Die Smartphones sind aber auch ein Machtmittel. Für Tilmann Kuban, den Vorsitzenden der Jungen Union, gibt es etwa eine Gruppe, in der seine Fans sich gegenseitig pushen. Sie heißt Bundeskubaner, und während seiner Rede schreiben die Leute dort:
 »Richtig gut!«
 »Starke Rede, Tilmann.«
 »Kanzler, Kanzler, Kanzler!«

Dann endlich ist Friedrich Merz dran. Mit vier lockeren Hüpfen nimmt er die Stufen zur Bühne.

Zunächst grüßt er höflich in die Runde, dann lobt er die Parteivorsitzende und stichelt gegen den Koalitionspartner: »Wir dürfen nicht wie die SPD werden«, ruft er. »Die SPD ist strukturell illoyal. Und wir sind loyal zu unseren Vorsitzenden und zur Bundesregierung.«

In der Chatgruppe der ostdeutschen Delegierten geht es schon los: »Strukturell loyal. Ich hau mich weg.«

Merz macht noch ein paar Sprüche über die SPD und Greta Thunberg. Und er spricht über die Einheit der Partei. Seine Rede ist so zahm, dass sie später in der *Tageschau* nur am Rande auftauchen wird. Von Abrechnung keine Spur. Dann zitiert Merz den Politikwissenschaftler Jan-Werner Müller: »Furcht und Freiheit, das ist die Frage, vor der wir stehen«. In der Gruppe der Wertunion kommt es zu einer milieu-adäquaten Verwechslung. »Tod oder Freiheit – oh mein Gott, jetzt bemüht Herr Merz Schiller! Weltklasse!!!«

Am Ende der Rede hat Merz Schweißperlen auf der Stirn, es gibt höflichen Applaus. Merz geht von der Bühne und würdigt Angela Merkel keines Blickes. In der Chatgruppe der Ostdeutschen weiß man bereits Bescheid: »Der war schon wieder aufgeregt.«

»Schadenbegrenzung war wohl das Ziel seiner Rede.«

»Seine Fanboys sind doch die Ersten, die wieder stänkern.«

Und tatsächlich heißt es in der Gruppe der Wertunion: »Merz eine große Enttäuschung, die sich vorher schon abgezeichnet hat. Warum lobt er AKK und die Merkel-Regierung? Er gehört zu denen, die der CDU das Grab schaufeln.«

»Weil er opportunistisch ist.«

Ein Lobbyist schreibt an einen Freund: »Merz fand ich platt, aber seine paar Fans sehen das ganz anders.«

Ein Delegierter aus Ostdeutschland bekommt folgende SMS: »Merz ist als Tiger gestartet und auf dem Parteitag als Teppichvorleger gelandet.«

Der Rest des Tages besteht aus der ruhlosen Arbeit der Delegierten: Aussprache und Abstimmung von Anträgen.

Ein ostdeutscher Abgeordneter schreibt mit einem Kollegen:

»Dreckdack.«

»Du auch Dreckdack.«

»So was Langweiliges hier.«

»Komm raus, du Dreckdack.«

»Wo biste?«

»Bier trinken.«

»Du Arschgeige. War draußen und hab dich überall gesucht.«

Dann endlich lässt die Parteivorsitzende die Delegierten ziehen. Schnell bewegen sich die Massen in Richtung Buffet, zum sogenannten Sachsenabend. Es soll regionale Spezialitäten geben, die sich als Braten, Buletten und etwas trockener Lachs herausstellen. Auf dem Weg zur Party gehen die Delegierten an einer Band vorbei, die eine Art Pop mit Geige und Cello spielt. Der Bandleader schafft es, ein Foto der Combo gemeinsam mit Kramp-Karrenbauer und dem Generalsekretär Paul Ziemak zu erhaschen. Er schickt es sofort in den Familienchat:

»Gute Nacht, Mama – Sepp kann Kanzler.«

»Na, wenn das kein Foto ist!«

»Wo ist denn die Mutti?«

In einer Gruppe der Delegierten aus Baden-Württemberg heißt es irgendwann: »Wir sind jetzt bei der dritten Flasche.«

Dann gehen beide Parteitage für heute zu Ende – der eine, den man sehen kann, und der auf den Telefonen. In der Bilanz sind beide nicht so weit voneinander entfernt. »Eher Überlebende als strahlende Siegerin«, heißt es in der *Welt* über Kramp-Karrenbauer. Und die *Frankfurter Rundschau* titelt: »Unzufriedenheit nur zugedeckt.«

In den Chatgruppen sieht es so aus: Die Union der Mitte steht loyal zur Vorsitzenden und denkt sogar darüber nach, sich aufzulösen: im Sinne der innerparteilichen Einheit. Bei der Wertunion glaubt und hofft man, dass Merz nur auf seine nächste Chance wartet, um nach der Führung zu greifen.

Bis Mitternacht kann man auf der Party Jens Spahn, Friedrich Merz und Armin Laschet an ihren Tischen sehen. Gefeierte wird bis halb zwei. Einige CDUler ziehen anonymen Quellen zufolge danach noch weiter in die Stadt.

Der nächste Tag beginnt früh um neun Uhr. Richtig wach werden die Dele-

gierten erst wieder, als Markus Söder die Bühne betritt. Was der CSU-Vorsitzende dort liefert, ist fast schon eine Art Stand-up-Act. Er macht sich so gezielt über die Grünen (haben tatsächlich mehr Moral, nämlich Doppelmoral) aber auch über sich selbst und die Stimmung in der Union lustig (lädt man jemanden zum Essen ein, der ständig meckert?), dass die Zuhörer irgendwann mehr lachen als klatschen. Dabei gestikuliert er so wild, dass man kaum einen Unterschied zu der Gebärdendolmetscherin auf dem Bildschirm hinter ihm erkennt. Am Ende hält es die Leute nicht mehr auf den Sitzen.

Ein Delegierter aus dem Rheinland schreibt an seine Kollegen: »Söder ist super.«

»Die Pointen sind die gleichen wie in seiner Rede beim Deutschlandtag der JU. Aber gut. Aschermittwochsrede.«

Im Gruppenchat der ostdeutschen Delegierten heißt es: »Söder überragend. Redet noch irgendwer von Merz?«

»Wer ist Merz?«

Kurz darauf wird eine Armee von Rollkoffern durch die Messe Richtung Ausgang gezogen. In der ein oder anderen Chatgruppe werden Delegierte zum Bleiben angehalten, weil gleich über einen wichtigen Antrag gesprochen werde.

Irgendwann bekommt der Schulleiter aus NRW noch mal eine SMS von seiner Mutter:

»Guten Morgen, der einzige Lichtblick warst DU!!«

HINTER DER GESCHICHTE

Über **40 Teilnehmer** des Parteitages haben uns ihre Kurznachrichten und WhatsApp-Verläufe gezeigt, darunter Bundes- und Landtagsabgeordnete, Fraktionsvorsitzende, Büroleiter, Ministerialbeamte, wissenschaftliche Mitarbeiter, Lobbyisten und die Band. Außerdem erhielten wir Einblick in rund **15 Gruppenchats**. Wir haben die Urheber und Empfänger der Nachrichten anonymisiert. Rechtschreibung und Interpunktion haben wir angepasst.



»Bei Spahn hat ja keiner geklatscht 😞«
 »Jetzt ist aber gut hier«

ANZEIGE

Freunde der ZEIT

Eva Gosciejewicz liest

argon Hörbuch

Ich bin Malala

Das Mädchen, das die Taliban erschießen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft

Malala Yousafzai

mit Christina Lamb

Kostenloses Hörbuch für alle ZEIT-Abonnenten

Als ZEIT-Abonnent können Sie jeden Monat ein kostenloses Hörbuch des Argon Verlags herunterladen.

Noch bis zum 7. Dezember können Sie sich auf **»Ich bin Malala«** freuen – über das Leben der jüngsten Friedensnobelpreisträgerin und Vorkämpferin für Mädchenrechte: Malala Yousafzai. **Alle Informationen unter: www.zeit.de/kulturkarte**

Aktuelle Veranstaltungen

1. Dezember | Hamburg ausgebucht
Verleihung des Marion-Dönhoff-Preises

3. Dezember | Wuppertal
ZEIT CAMPUS im Gespräch
 Wie gelingt ein entspannter Berufseinstieg? Alle Teilnehmer können aus zwei interaktiven Workshops wählen, in denen erfahrene Coaches handfeste Tipps zu Berufsorientierung und Bewerbung geben.

3. Dezember | Hamburg
»Gregs Tagebuch« auf der Bühne
 Jeff und Greg kommen nach Hamburg – zur einzigen Buchvorstellung in Deutschland. Der Bestsellerautor Jeff Kinney bringt »Gregs Tagebuch« auf die Bühne.

5. Dezember | Hamburg
Museumsführung: »AMERIKA! DISNEY, ROCKWELL, POLLOCK, WARHOL«

Walt Disney, Norman Rockwell, Jackson Pollock und Andy Warhol waren alle auf ihrem künstlerischen Gebiet Pioniere. Sie erschufen ein Bild der USA, das noch heute im visuellen Gedächtnis fest verankert ist. Dr. Kathrin Baumstark, künstlerische Leiterin des Bucerius Kunst Forums, führt Sie durch die neue Ausstellung in Hamburg und steht Ihnen Rede und Antwort.

11. Dezember | Freiburg
ZEIT CAMPUS Zukunftsfragen
 Berufseinstieg in die Wirtschaft – welcher Job passt zu mir? Diskussion mit Get-together.

11. Dezember | Freiburg
Was braucht der Mensch?
 Wie würden Sie wohl auf die Frage antworten? Anerkennung, Liebe, Wohlstand, Arbeit – worauf kommt es Ihnen an? Diskutieren Sie bei diesem philosophischen Abend mit ZEIT-Redakteurin Elisabeth von Thadden, die Sie in die Welt moderner Denker einführt. Von Hartmut Rosa über Martha Nussbaum bis Eva Illouz.

23. Januar | Zürich
»Wir sind das Klima« Jonathan Safran Foer im Gespräch
 Mit dem Bestseller »Alles ist erleuchtet« wurde Jonathan Safran Foer berühmt. In »Wir sind das Klima« nimmt er sich des größten Themas unserer Zeit an.

Jetzt kostenlos anmelden:

Fotos: Argon Verlag (großes Foto), Bucerius Kunst Forum